

seinem Handy anrufen. Der Blick auf das Display zeigte ihm eine unbekannte Festnetznummer. Vielleicht war es ein Kunde. Ein Detektiv hat stets für seine Kunden da zu sein, auch wenn es sich nur um einen potenziellen Klienten handelte. Zudem könnte er einen neuen Auftrag gut gebrauchen. Noch einmal läutete das Telefon und diesmal, wie es ihm schien, besonders laut. Unaufmerksam drückte Tanner den Hörer ans Ohr und brauchte einige Augenblicke, bis er den Namen des Mannes verstand.

»Wie war Ihr Name?«

»Hier ist Kogler. Henrico Kogler. Zum besseren Verständnis: Ich bin der Kellermeister von Filippo Murach.«

»Filippo wer?«

»Weingut Baron Filippo von Murach. Lassen Sie mich raten, Herr Detektiv ... Sie sind leidenschaftlicher Biertrinker.«

»Ich bin leidenschaftlicher Weinliebhaber«, sagte Tanner, vielleicht eine Spur zu laut.

»Sie brauchen nicht gleich beleidigt sein. Noch mal von vorn: Henrico Kogler ... ich bin der Kellermeister des Herrn Baron. Und wir brauchen Ihre Unterstützung.«

»Wer ist *wir*?«

»Ich und noch einer aus der Weinbranche. Ein Freund und Gesinnungsgenosse.«

»Und welcher Art soll die Unterstützung sein, die Sie und Ihr Gesinnungsgenosse brauchen?«

»Ihre Dienstleistung als Detektiv ist gefragt. In einer heiklen Angelegenheit, verstehen Sie?«

»Heikle Angelegenheiten sind meine Stärke. Worum geht es genau?«

»Nicht am Telefon. Die Angelegenheit ist nicht nur heikel, sondern auch bedrohlich und geradezu gefährlich.«

»Bedrohlich und geradezu gefährlich«, wiederholte Tanner.

»Kennen Sie das Gasthaus Ötzi in Vernagt? Eine Dreiviertelstunde von Meran entfernt.«

»Meinen Sie den Ort, wo der versunkene Kirchturm manchmal aus dem Stausee ragt?«

»Im Schnalstal. Genau dort.«

»Geht's nicht etwas einfacher? Der Ort liegt fast zweitausend Meter hoch. Mitten in den Öztaler Alpen.«

Tanner hörte den Mann, der sich mit Henrico Kogler vorgestellt hatte, heiser lachen. »Darum ist es der ideale Ort für unser konspiratives Treffen. Dort sieht und hört uns keiner.« Wieder das heisere Lachen, gefolgt von einem Hustenanfall. »Außerdem können Sie mit Ihrem Wagen bis zur Eingangstür des Gasthauses fahren. Wenn Sie ein ordentliches Auto haben. Und der Ort liegt nur eine Dreiviertelstunde von Meran entfernt.«

Tanner dachte an seinen alten Fiat und seufzte.

»Also! Wie entscheiden Sie sich, Herr Detektiv?«

»Wie sind Sie überhaupt auf mich gekommen?«

»Jemand hat Sie mir empfohlen.«

Tanner wollte schon fragen, wer ihn angepriesen hatte, überlegte es sich aber anders.

»Gut, dass Sie nicht danach fragen. Ich hätte ohnehin nicht verraten, wer Sie gelobt hat. Wenn Sie ein schlechter Detektiv wären, hätte ich Sie nicht angerufen.«

Tanner überlegte einen Moment, was er antworten sollte. »Wenn ich ein guter Detektiv wäre, würde ich nicht in die Öztaler Alpen fahren, um einen Auftrag von Ihnen anzunehmen.«

»Also! Wie entscheiden Sie sich, Herr Detektiv?«

»Wann soll ich dort sein?«, hörte sich Tanner fragen.

*

»Was gibt's zum Abendessen?«, fragte Tanner, als er Paulas Wohnung betrat.

»Zuerst erwarte ich einen Guten-Abend-Kuss, dann darfst du ans Essen denken.«

Tanner umarmte sie und wagte gleichzeitig noch einen Blick in den Spiegel.

»Wenn du dich noch einmal wie ein Pfau im Spiegel betrachtest, während du mich küsst, kannst du dein Essen selbst zubereiten. Und hör auf, den Bauch einzuziehen. Dafür bist du nämlich nicht schlank genug. Es ist übrigens bekannt, dass bei Männern, die plötzlich beginnen, auf ihre Figur zu achten, der Verdacht aufkommt, dass sie sich eine Freundin zugelegt haben.«

Tanner setzte sich an den Küchentisch und beobachtete mit wachsender Begeisterung, wie Paula das Abendessen zubereitete.

»Es gibt Neuigkeiten.« Paula nahm den Topf vom Herd und drehte sich zu ihm um, während sie weiter umrührte. »Morgen früh beginnt ein zweitägiger Kongress in Meran, an dem ich teilnehmen muss. Verpflichtende Fortbildung für Apotheker.«

»Und Apothekerinnen«, ergänzte er und runzelte die Stirn. »Ich muss morgen um zehn Uhr in Vernagt sein. Irgendwo dort, wo man den Ötzi gefunden hat.«

»Was hast du mit dem Ötzi zu tun?«

»Zwei Männer wollen mir einen Auftrag geben.«

»Was erwarten die beiden von dir?«

»Keine Ahnung. Worum es geht, wollen sie mir bei dem geheimnisvollen Treffen in Vernagt erzählen.«

»Vernagt liegt im Schnalstal. Das passt gut«, sagte sie, stellte den Kochtopf weg und drückte ihm einen Hochglanzprospekt in die Hand. »In dem Hotel findet mein Kongress statt.«

Panorama-Spa Alpinpool-Resort Meran, las Tanner. Auf dem Titelbild war eine Frau im Schneidersitz abgebildet, die mit

geschlossenen Augen und halb erhobenen Armen glücklich in den warmen Schein der untergehenden Sonne lächelte.

»Was meinst du mit *passt gut*?«

»Ganz einfach. In diesem Hotel übernachtete ich. Du fährst mich da hin und dann weiter zu deinem Termin in den Öztaler Alpen. Das Schnalstal ist nicht weit von Meran entfernt. Nach deiner Besprechung kannst du bei mir im Hotelzimmer übernachten, auf einer Couch ... oder einem Notbett.«

»Ich liebe Notbetten«, murmelte er und faltete den Hochglanzprospekt auseinander.

Vitalcenter, las er, *Thalassotherapie* und *Wellness-Oase. Lifestyle und tiefgreifende Erlebnisse mit unseren Ayurvedapaketen*. Bei dem Gedanken an die Ayurvedapakete bekam er spontan eine Gänsehaut. Früher stand in einem Hotelprospekt, dass sie ruhige und saubere Zimmer haben, dachte er und gab Paula die Broschüre zurück.

»Du solltest dich entscheiden«, sagte sie und fächelte sich mit dem Prospekt frische Luft zu. »Ich muss dem Hotel melden, dass ich nicht alleine im Zimmer übernachten werde.«

»Wegen des Notbetts.« Wie sehr liebte Tanner dieses Gefühl. Zuerst extreme Anspannung und dann extreme Verwirrung. »Seit ich dich kenne, bringst du mein Leben durcheinander.«

»Du kannst froh sein, dass es mich gibt. So darfst du in den schönsten Hotels in Meran absteigen. Wenn du mich nicht kennengelernt hättest, würdest du in einer obskuren Kneipe sitzen und mit irgendeinem Flittchen flirten.«

Tanner drehte den Kopf und sah nachdenklich aus dem Fenster. Obskure Kneipe ... welche romantische Musik würden die da wohl spielen?

Zwei

Val Senales stand auf dem Schild. *Schnalstal*. Eines der linken Seitentäler des Unteren Vinschgaus. Kurz nach Naturns verließ er die SS 38 und folgte dem Schnalser Bach nach Nordwesten, der ihn in engen Kehren stets bergauf führte, vorbei am steil aufragenden Schloss Juval, in dem sich eine der Ausstellungen Reinhold Messners befand, die er gemeinsam mit Paula vor einigen Wochen besucht hatte.

Wie weiße Punkte zeichneten sich die Bauernhöfe ab, die zu jahrhundertealten Weilern gehörten, die sich links und rechts die steilen Hänge hinaufzogen. Hoch über dem Tal thronte die Pfarrkirche von Katharinaberg. Tanner hielt auf dem kleinen Platz vor der Kirche. Ein Holzschild klärte ihn darüber auf, dass früher hier eine Ritterburg stand, bevor sie von fleißigen Mönchen abgetragen wurde und der heutigen Pfarrkirche Platz machte. Das Schild informierte ihn auch, dass das Gotteshaus der heiligen Katharina von Alexandrien geweiht war. Von dieser heiligen Frau hatte Tanner noch nie gehört. Er drehte eine Runde durch das Gotteshaus und bewunderte die mächtigen Tonnengewölbe des Kirchenschiffs mit den Rundbogenfenstern und dem mehreckigen Chor.

Das Wetter war schön und Tanner setzte gut gelaunt die Fahrt fort. Auf Holzbrücken kreuzte er mehrmals den Schnalser Bach. Die enge Straße wand sich in steilen Serpentinien zwischen Felsblöcken und Schuttkegeln den Berg hinauf, bis er, umgeben von den Dreitausendern der Ötztaler Alpen, den Stausee in Vernagt erreichte.

Er parkte direkt vor dem Gasthaus Ötzi, neben dem zwei SUVs standen. Waren das die Autos seiner beiden Gesprächspartner? Die Uhr zeigte ihm, dass er bereits fünf Minuten zu spät war. Im Vorbeigehen bewunderte er den smaragdgrünen See, in dem sich die strahlend weißen Spitzen der Dreitausender spiegelten.